

Zweisamkeit

Von Hannibal

Kapitel 1: Weihnachtsspaziergang

Ein herrlicher Winterabend hatte sich über die Stadt Newport gelegt. Leichter Schneefall hatte über den Nachmittag hin eingesetzt und verzierte nun die Dächer der Häuser, die niedrigen, geschmackvollen Sitzbänke in der Innenstadt und die zahlreichen Autos am Straßenrand. Es roch verführerisch nach gebrannten Mandeln und Glühwein und alle schienen bereits ausgelassen und in Weihnachtsstimmung zu sein. Man sah Kinder, die an den Händen ihrer Eltern die kleine Zwergenwelt bestaunten, die man auf dem Marktplatz aufgebaut hatte und Erwachsene, die mit Freunden lachend zusammenstanden, einen Becher heißen Weines oder Schokolade vor sich auf dem Tisch. Gern hätte Wolf sich ebenfalls etwas von dem hervorragenden Glühwein genehmigt, den es wie jedes Jahr auf dem Weihnachtsmarkt in Newport gab. Aber heute drängte die Zeit, denn es gab noch viel zu tun. Ein Blick auf die Uhr an seinem Handgelenk verriet ihm das es nun langsam knapp wurde. So ließ er die weihnachtliche Idylle, Idylle sein und eilte in Richtung Gerichtsgebäude, welches sich majestätisch von dem übrigen Stadtbild absetzte, vorherrschend durch seine vielen hohen Fenster und weiten Türen.

Ein paar der Angestellten dort schienen diesen Freitagabend auch lieber anders verleben zu wollen, von daher herrschte ein stetiges Kommen und Gehen. Wobei das Gehen in diesem Augenblick doch mehrheitlich vertreten war. Alles gut angezogene Männer in Anzügen und geschmackvoll gekleidete Damen mit Aktentaschen unter dem Arm, sodass Wolf sich beinahe underdressed vorkommen würde, wenn ihm solch ein Umstand nicht vollkommen egal wäre. Um nichts in der Welt hätte er seine geliebte rote Jacke, die er vor zwei Jahren von Malcolm zu Weihnachten bekommen hatte, gegen ein 'gerichtstaugliches' Sakko getauscht. Mit einem kurzen Gruß an den Pförtner schlängelte Wolf sich zur Treppe durch, die in die oberen Stockwerke des Gebäudes führten, wo er einen langen Gang entlangspazierte bis er zu einer Türe kam, neben der auf einem Messingschild der dortige Angestellte 'Sven E. Malcolm' ausgewiesen war. Ohne anzuklopfen trat Wolf ein, denn er liebte den Gesichtsausdruck von dessen blöder Tippse, die es gar nicht leiden konnte, wenn man einfach so eintrat. Und wieder sollte Wolf Recht behalten, denn Malcolms Sekretär warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu. „Guten Abend, Mr. Benz. Bitte denken Sie daran das nächste Mal anzuklopfen.“ Es war deutlich herauszuhören, das er diese Worte nicht zum ersten Mal an den Besucher richtete. Wolf lächelte ihn nur schmal an, ehe er weiterging und an die schwere Mahagonieholztür klopfte, bevor er sie öffnete. Im Raum war Malcolm gerade dabei seine Tasche auf dem Schreibtisch zuklicken zu lassen und seine Utensilien wie Autoschlüssel und Mobiltelefon in der Jackentasche zu verstauen.

Als er den Neuankömmling bemerkte, breitete sich ein Lächeln auf seinem Gesicht aus. Und genau dieses Lächeln war es, welches Wolf an Malcolm so liebte. Den Mundwinkel auf der einen Seite leicht höher gezogen als auf der anderen und dazu die paar Fältchen um die schönen blauen Augen. Auch nach Jahren in ihrer Beziehung hatte sich die Anziehungskraft, die der Anwalt auf den exzentrischen Schriftsteller hatte, nicht abgeschwächt. „Hallo Schatz, ich hab gar nicht mit dir gerechnet.“, sagte der erstaunte Rothaarige, woraufhin Wolf nur lächelnd die Schultern zuckte. „Ich wollte dich entführen.“, gab er schlicht Antwort und nickte in Richtung Fenster hin, wo immernoch der Schnee auf die weihnachtliche Kulisse der Stadt hinunterfiel. Sachte trat er hinzu, nahm seinem Liebsten die Tasche ab und wartete noch bis dieser sich seine Jacke übergeworfen hatte. Ein kurzer Gruß an den Assistenten im Vorraum folgte, ehe die beiden Männer das Gericht verließen. Malcolm hatte indessen Wolf die Aktentasche wieder weggenommen, denn er hatte es noch nicht über sich gebracht mit dem Schriftsteller als offenes Paar aufzutreten, von daher spielte er immernoch ein wenig Theater für die Kollegen. Wohingegen Wolf eher das Gefühl hatte das es sich bei ihnen beiden, zumindest im Gericht, um ein offenes Geheimnis handelte.

Malcolm wollte hinüber zum Mitarbeiterparkplatz, wo er seinen geliebten Maserati geparkt hatte, jedoch hatte sein Lebensgefährte andere Pläne und griff nach der Hand des Rothaarigen. „Nichts da. So leicht kommst du mir nicht davon. Heute entführe ich dich auf ein Date, ob du willst oder nicht.“ Mit einem leicht theatralischen Aufseufzen fügte Malcolm sich, denn er wusste, wenn Wolf sich einen romantischen Abend zusammen in den Kopf gesetzt hatte, dann würde es sehr schwierig werden ihn davon abzubringen. „Lass mich wenigstens noch meine Tasche in den Wagen legen.“ Ein gespielt großmütiges Kopfnicken seitens Wolf gestattete dies und nachdem Malcolm nun rasch seine Aktentasche im Kofferraum seines Wagens verstaut hatte, machte er sich mit seinem Liebsten auf den Weg in die Innenstadt, denn er konnte sich denken, das es Wolf auf einen romantischen Spaziergang auf der weihnachtlich geschmückten Promenade abgesehen hatte.

Hand in Hand schlenderten die beiden an den bunten Buden vorbei, amüsierten sich über herrlich kitschig gestaltete Weihnachtskarten und tranken eine heiße Schokolade, die Wolf sich jedoch mit einem Schuss Rum verfeinerte. Das wärmte angenehm und etwas dichter aneinandergekuschelt, blieben sie vor einer hübsch dekorierten Bude mit Tannenbaumschmuck stehen, als plötzlich Malcolms Handy klingelte. Er entschuldigte sich eben bei Wolf, bevor er sich ein paar Schritte entfernte um der Diskretion Genüge zu tun. Wolf indessen schaute sich in Ruhe bei den beiden nächsten Ständen um und trat letztendlich mit einer kleinen Tüte in der Hand wieder an seinen Schatz heran, der in diesem Moment auch sein Telefon wieder wegsteckte. „Was hast du denn da in der Tasche?“, fragte er den Schriftsteller neugierig, worauf dieser den Kopf schüttelte. „Das verrate ich dir noch nicht.“ Typisch Wolf, der sich immer irgendwelchen Blödsinn ausdenken konnte, bei dem man selbst oft genug als Opfer herhalten musste. Malcolm kannte das schon und genau diese Dinge waren es, die er an Wolf so anziehend fand, denn dieser war selten konventionell aufgelegt. Ein wenig wanderten die beiden noch an der liebevoll dekorierten Promenade entlang, bis ihnen die Kälte in die Glieder kroch und sie sich entschlossen, den Heimweg anzutreten. Die feine Schneedecke auf Dach und Frontscheibe des Maseratis verursachte eine kurze Verzögerung, die Wolf ausgiebig dazu nutzte, seinem attraktiven Lebensgefährten beim abwischen derselben zuzuschauen. In Gedanken dankte er dem Zufall und der örtlichen Bibliothek dafür, das sein Liebster ihm damals dort nach einer Lesung über den Weg gelaufen war. An das Schicksal glaubte Wolf

zwar nicht so ganz, aber woran er fest glaubte, war die Liebe auf den ersten Blick und diese hatte ihn damals eiskalt erwischt als der Rothaarige mit einem Stapel Bücher in der Hand vor ihm gestanden und ihm dieses umwerfende Lächeln zugeworfen hatte. Komischerweise neigte er seit dieser Zeit immernoch dazu, seinen Liebsten entweder mit seinem Kosenamen oder mit dem Nachnamen anzusprechen, einen Reim darauf konnte der exzentrische Schriftsteller sich allerdings nicht machen, was er recht belustigend fand.

„Wolf? Kommst du?“ Malcolm schien ihn schon einmal gerufen zu haben, denn sein Gesichtsausdruck war fragend, weil sein Lebensgefährte beim ersten Mal nicht reagiert, sondern weiter vor sich hin geträumt hatte. „Äh ja...komme.“ Rasch machte es sich der Angesprochene auf dem Beifahrersitz bequem, wo er sorgfältig die kleine Tüte zwischen seinen Beinen verstaute. „Woran hast du gedacht?“, fragte ihn der gutaussiehende Anwalt. „Ach, ich musste nur wieder an den Moment damals in der Bibliothek denken.“ Malcolm lächelte sein übliches Lächeln, was Wolf so an ihm liebte. Behutsam legte er seinem Partner kurz die Hand auf den Oberschenkel, ehe dieser den Wagen startete und in Richtung Zuhause fuhr, wobei die Schneeflocken in der Luft tanzten und Wolf entspannt aus dem Fenster schaute. In sich ruhend und schon richtig weihnachtlich gestimmt.

Es dauerte eine knappe halbe Stunde bis der Maserati auf die gepflegte und geräumte Auffahrt des großen Hauses auf den Hügeln von Newport fuhr. Und die beiden Männer sich in dessen Wärme flüchteten. Die nächste Stunde nutzte Malcolm um zu duschen und sich frisch zu machen, während Wolf sich um das Abendessen kümmerte. Gemütlich vor dem brennenden Kamin saßen sie beisammen und stießen nach dem köstlichen Mahl mit einem Glas Wein an. Eines musste man Wolf lassen. Wenn man darüber hinwegsehen konnte, das er mit einer Zigarette im Mundwinkel in der Küche stand, wurde man von seinen Kochkünsten nie enttäuscht. Verliebt hatten die beiden Männer sich später unter der flauschigen Sofadecke aneinandergekuschelt und schauten noch ein wenig fern, wobei Malcolm seinem Schatz sachte mit den Fingern durch das seidige, langsam ergrauende Haar fuhr. Ein leises Gähnen konnte dieser nach einer Weile jedoch nicht mehr unterdrücken und so schlug Malcolm vor, langsam zubett zu gehen. „Ist gut, Bambi. Geh du schonmal rüber. Ich komme gleich nach.“, erwiderte Wolf lächelnd, wobei er den Kosenamen für seinen Lebensgefährten benutzte. Während Malcolm im Badezimmer verschwand, schlich Wolf sich zu seiner Tüte und anschließend in den Flur, wo er kurz herumwerkelt und wenig später zu seinem Schatz unter die warmen Decken schlüpfte. Der beugte sich kurz herüber und gab ihm einen liebevollen Kuss. „Ich liebe dich. Schlaf gut, Wolf.“ Dieser erwiderte den Kuss kurz, lächelte und kuschelte sich in sein Kissen. Mit einem stillen Lächeln beim Gedanken an Malcolms Gesichtsausdruck, wenn dieser am nächsten Morgen das kleine Schokoladenrentier in seinem Schuh finden würde.